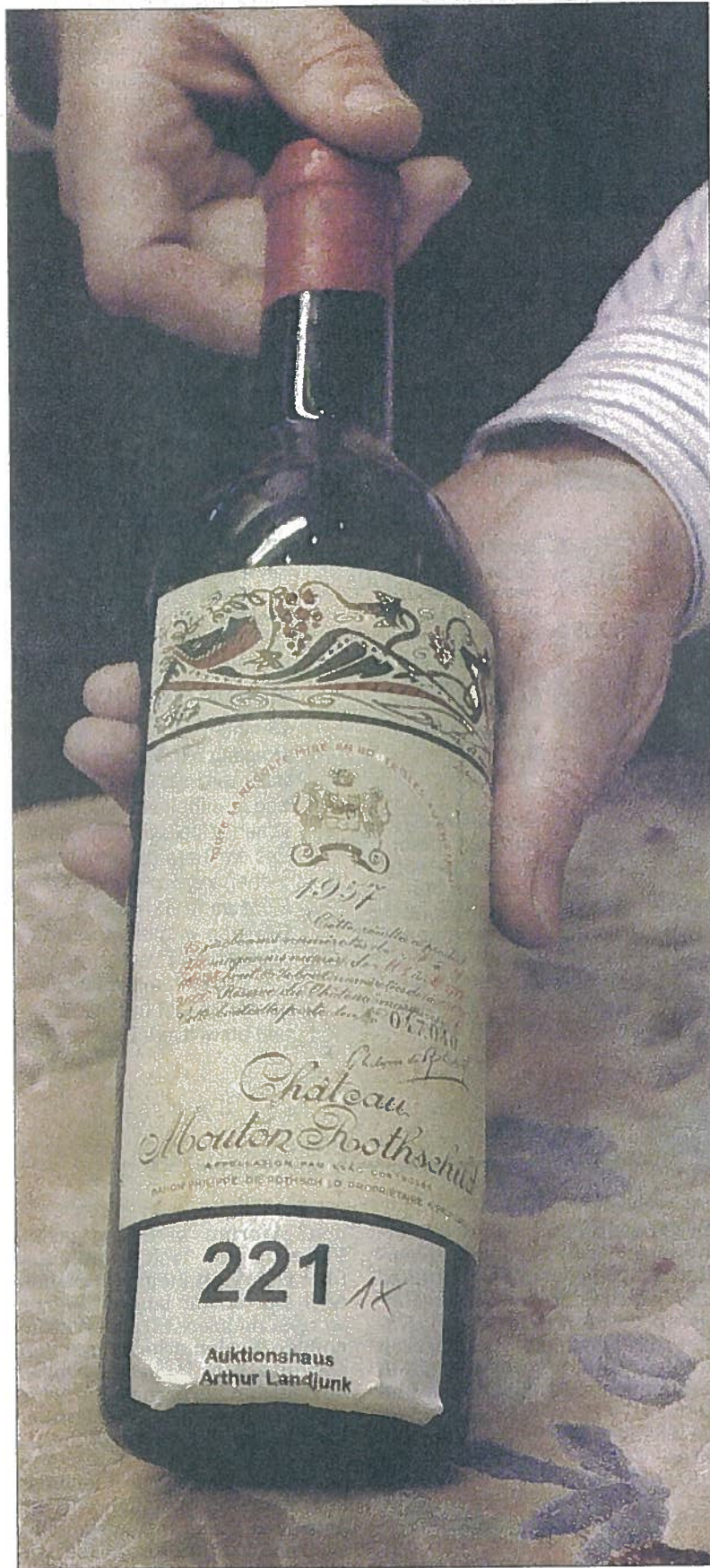


Viehhausers Weinschätze – 1700 Flaschen versteigert



Die Nummer 221, ein Chateau Mouton Rothschild, Jahrgang 1957, wurde für 110 Euro versteigert. FOTOS: FREDERIKA

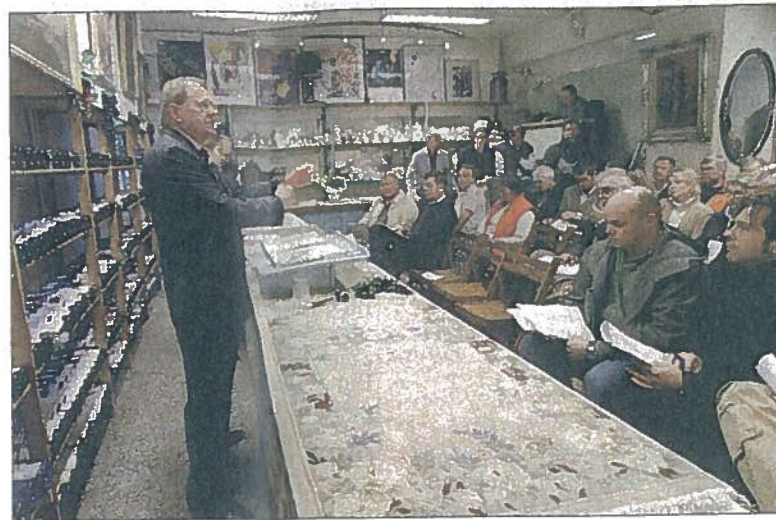
RARITÄTEN 30 Kenner boten mit. Am teuersten: ein Krug-Champagner für 300 Euro.

Die letzten edlen Tropfen des ehemaligen Restaurants Le Canard an der Elbchaussee sind am Freitag versteigert worden. Vor allem private Weinliebhaber boten im Auktionshaus Arthur Landjunk in der Bogenstraße 45 um den gesamten Weinbestand des Canard-Patron Josef Viehhauser: 1700 Flaschen. Wieviel die Versteigerung insgesamt gebracht hat, das darf der Inhaber des Auktionshauses, Michael Meyer (63), wegen des laufenden Insolvenzverfahrens noch nicht verraten. Die Ära des Edelrestaurants war im April mit einer Räumungsklage zu Ende gegangen.

„Der gesamte Wein soll etwa einen Einkaufspreis von 50 000 Euro haben, das haben wir aber nicht überprüft“, sagt Auktionator Michael Meyer. Für ihn ist es die erste Wein-Auktion. „Ich hatte unter den 40 Anmeldungen bereits schriftliche Vorgebote, für eine Flasche sogar 150 Euro“, so Meyer. Von einer Sorte sind jeweils nur ein bis zehn Flaschen zu haben, Restbestände.

Als Meyer um 11 Uhr die Auktion eröffnet, gehen die ersten zwei Flaschen Riesling schnell für acht Euro weg. Aber die Kenner warten schon auf die Raritäten. Es wird unruhig unter den Bieter, als eine Flasche Chateau Mouton Rothschild, Jahrgang 1933 aufgerufen wird. Zwar ist das Etikett abgerissen, aber ursprünglich war es nach einem Entwurf von Picasso gestaltet. Ein Bieter wirft scherzhaft „fünf Euro“ in den Raum. Die Weinkenner schaukeln den Preis hoch. Mark Milman mit der Bieternummer 88 macht schließlich das letzte Angebot: 130 Euro. „Es ist ein Geburtstagsgeschenk für meine Frau“, sagt er.

Auch Hans-Christian Zech (41) ist privat hier: „Ich hoffe, einige hochwertige Weine günstig zu ersteigern.“ Vor allem an den Rhone-Weinen sei er interessiert. Mit dem Angebot sehr zufrieden ist Weinliebhaber Wolf-Dieter Preugschat. Der Zahnarzt hat sich extra für die Auktion freigegeben. „Das sind super Preise,



wer Ahnung hat, kann wirklich Schnäppchen machen“, so Preugschat. Für Gebhard Funken ist das Ersteigern der „Le Canard“-Weine lediglich eine günstige Einkaufsmöglichkeit. Und: „Das macht mehr Spaß als im Supermarkt.“

Um 15 Uhr ist dann die letzte Flasche des Le Canard verstei-

gert. Der teuerste Tropfen, ein Krug-Champagner, Clos du Mesnil, Jahrgang 1985, wechselte für 300 Euro den Besitzer. Auktionator Meyer ist zufrieden: „Ich bin überrascht, wieviel die Weine gebracht haben. Die Stimmung war klasse, die Bieter haben sich meist richtig über die Flaschen gefreut.“ (jmg)

Etwa 30 vor allem private Weinliebhaber boten gestern auf 1700 Flaschen aus dem Restbestand des ehemaligen Restaurants Le Canard an der Elbchaussee. Einige Flaschen wechselten auf der Insolvenzversteigerung im Auktionshaus Arthur Landjunk (Harvestehude) schon für acht Euro den Besitzer. Raritäten wurden höher gehandelt.

Klinik für Brandwunden

Oliver (7) erlitt schwerste Verbrennungen. Sein Vater Rico Schulze hofft und betet am Bett im Krankenhaus Wilhelmstift. Seite 19

Preis für Randzio-Plath

Die ehemalige Hamburger Europaabgeordnete Christa Randzio-Plath (SPD) ist von der Vietnamesischen Frauen-Union ausgezeichnet worden. Sie erhält den Preis für „besondere Verdienste um die Freundschaft zwischen Deutschland und Vietnam und die Armutsbekämpfung sowie die Gleichstellung der Frauen in Vietnam“. Christa Randzio-Plath wird als erste Deutsche von der Vietnamesischen Frauen-Union ausgezeichnet. Randzio-Plath ist Vorsitzende des Hamburger Marie-Schlei-Vereins, der Frauenbildungsprojekte in Afrika, Asien und Lateinamerika unterstützt. (kle)

GLÜCK GEHABT?

Ziehung bei der 113. Nordwestdeutschen Klassenlotterie: Je 10 000 Euro fielen auf die Losnummern –05 387, –20 764, –39 525, 0 207 924, 0 242 133, 1 023 289, 1 327 543, 1 407 406, 1 416 208, 1 464 867, 1 568 835, 2 501 958, 2 558 851 (Angaben ohne Gewähr).

Wo bitte geht's hier zum Mouton Rothschild?

Josef Viehhauser im Ausverkauf: Weine aus dem ehemaligen Top-Restaurant Le Canard unterm Hammer

VON DEBORAH KNÜR

Michael Meyer ist ein bißchen aufgeregt. Er hat schließlich nicht oft die Hinterlassenschaft eines so prominenten Kunden unterm Hammer. Sonst bringt er eher praktische Dinge wie Maschinen an die Interessenten. Heute allerdings ist alles anders: In hölzernen Regalen liegen sauber aufgereiht rund 1700 Flaschen Wein und Champagner aus dem ehemaligen Restaurant Le Canard von Josef Viehhauser. Das Lokal wurde geschlossen, weil der Sterne Koch das nicht mehr konnte, was knapp 40 Hamburger hier wollen: bezahlen.

Das Auktionshaus Arthur Landjunk, das die Insolvenz des prominenten Kochs abwickelt, soll den Restbestand des Viehhauser'schen Weinkellers meistbietend an den Mann und die Frau bringen, damit die Gläubiger ihre Forderungen zurückbekommen.

Vor allem Liebhaber haben auf den Holzstühlen Platz genommen und hoffen auf vinologische Schnäppchen. Jeder Bieter muß sich vor Beginn eine Nummer abholen und dafür 100 Euro Kaution hinterlegen, die verrechnet oder zurückerstattet wird. Vielleicht. Die Konkurrenz ist wachsam.

Und gut informiert. Besser sogar als der Auktionator, so scheint es, der mit der Wein-Auktion eine Premiere erlebt. „Herrliche Weine haben wir heute hier“, preist Meyer die hinter ihm aufgereichte Batterie an Flaschen an und entschuldigt sich gleich für etwaige Schreibfehler im Auktionskatalog. Kann sich ja auch nicht jeder solche Weine leisten und wissen, daß das Chateau Mouton- und nicht „Monten“ Rothschild heißt. Schwamm drüber, was drin ist in der Flasche, zählt.

„Laßt uns loslegen“, versucht Michael Meyer die Bieterschaft in spendable Stimmung zu bringen. Die läßt sich nicht so leicht aus der Reserve locken. Gleich die ersten drei Flaschen entpuppen sich als Ladenhüter: österreichischer Riesling Wagramterrassen Jahrgang 1999 – kein Interesse. Meyer läßt sich nicht aus der Ruhe bringen: „Damit das Eis schmilzt: 20 Euro für die Nummer zwei?“ Gelächter hinten, nicht nur, weil die recht-schreibreformgeplagten Landjunk-Mitarbeiter nicht vertraut sind mit den tückischen Schreibweisen der Österreicher, die den bekannten Winzer Bründlmayer in der Mitte ohne E schreiben, auch wenn sie es sprechen.

Aber dann kommt die Auktion doch in Gang. Für 45 Euro wechseln fünf Flaschen Grüner Veltliner ebenfalls von dem besagten Bründlmayer den Besitzer. „Das



Auktionator Michael Meyer in Aktion: Die Weine aus Josef Viehhausers Le Canard wurden bei Arthur Landjunk meistbietend versteigert

Eis ist geschmolzen“, frohlockt der Auktionator und läßt den Hammer knallen. Und die drei Flaschen Riesling vom Anfang finden für 14 Euro doch einen Abnehmer.

Mancher muß sich in Geduld üben, weil die Weine nach Herkunftsländern katalogisiert sind, und wer auf die Franzosen wartet,

muß sich erst durch Österreich, Deutschland, Spanien, Südafrika, Chile und Italien hören. Rund 370 Positionen insgesamt. Meyer hat ein Einsehen und schiebt den Mouton Rothschild dazwischen. Dumm, daß ein Bieter, der darauf gewartet hat, gerade jetzt wegen unaufschiebbaren Bedürfnissen

verschwindet. Als er zurückkommt, sind die Flaschen weg: für 130 und 100 Euro.

Bei den deutschen Gewächsen kommt Schwung in die Bieterschaft, der Riesling ist wie überall auch hier im Trend. Dann steigern sich die Gebote so schnell, daß mancher gar nicht mehr zum Zuge

kommt. Ein Bieter mit Wachsjacke und Bauchansatz, der den Genießer verrät, ärgert sich, daß er nicht mitgehalten hat: sieben Flaschen Riesling Auslese von Fritz Haag, Brauneberger Juffer-Sonnenuhr, Jahrgang 1994, für 100 Euro. Da nimmt dem Auktionator keiner übel, daß er im Eifer des Gefechts aus der Spätlese eine „Spätauslese“ macht. Und der freut sich sogleich über 105 Euro für eine Flasche Riesling Trockenbeerenauslese 1971 von Fritz Haag.

In der letzten Reihe jubiliert ein Käufer über ein Superschnäppchen: 100 Euro für 13 Flaschen (!) Brauneberger Juffer-Sonnenuhr, Riesling Auslese von Fritz Haag. Da kennt selbst der TV-Reporter kein Halten mehr; der eine Flasche ersteigert, die erst keiner will, und auf den unentdeckten Schatz hofft. Daß zu dem Zuschlagpreis 15 Prozent Versteigerungsgebühr und 16 Prozent Mehrwertsteuer kommen, mindert seine Freude nicht. Ein bißchen günstiger als im Handel immerhin. Aber Spaß muß schließlich sein. Zum Wohl.



Garantiert keine Flasche leer: Insgesamt 1700 Weine, Champagner, Port und andere wechselten den Besitzer. Darunter auch besondere Stücke wie Champagner-Flaschen aus der Taittinger Collection der Jahre 1982 bis 1990 (r.)



Anzeige



Anzeige